

Erstein an der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einselne Nummern 5 ct.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garamontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8 B., epl. der Stempelgebühren 30 fr.

Interne
werden bei der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Haasenstejn & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien:** A. Oepplik, Haasenstejn & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstejn & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstejn & Vogler, G. L. Daube & Co.

Subscribenten-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in **Székely** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Stross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Siklitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronskel** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 137.

Hermannstadt, Dienstag den 16. Juni 1885.

101. Jahrgang.

Die ungarische Sprache in den rumänischen Schulen.

„Wie es scheint“ — so lautet ein Leitartikel des oppositionellen „Glenze!“ — hat es mit dem Scherz sein Ende. Das Spiel ist abgeschlossen, und zwar unerwartet und in ungewöhnlicher Form.

Die vom Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht am 28. Mai l. J. unter Zahl 20,301 erlassene Verordnung schließt die bezüglich jeden Zweifels aus.

Im Sinne dieses Gesetzes ist die erfolgte Erwählung aller ordentlichen oder zeitweiligen Lehrer ungültig, welche seit dem 20. Juni 1882 eine Bestätigung erhalten, allein die ungarische Sprache in Wort und Schrift nicht angeeignet haben.

Der Unterricht der ungarischen Sprache ist strenge anbefohlen und die Schulspectoren und Verwaltungsausschüsse sind angewiesen, die erforderlichen Verfügungen zu treffen.

Nun, endlich lassen wir die Sache ernst an. Das nächste Schuljahr wird mit geordneten Zuständen beginnen.

Wie war es nur bis jetzt?

„Es war so, daß die rumänischen Schulbehörden mit dem Gesetze einen wahren Spott trieben.

„Sie stellten Lehrer an, welche der ungarischen Sprache nicht mächtig waren. Die ungarische Sprache war drinnen im Lehrplan, wegen der gesetzlich vorgeschriebenen Form.

„Ob dann der Lehrer die ungarische Sprache unterrichtete, darum kümmerte sich Niemand. Er unterrichtete auch nicht daraus.

„An manchen Schulen stellten sie auch einen Lehrer an, welcher des Ungarischen mächtig war. Im Lehrplan figurirte auch da die ungarische Sprache, man ertheilte aber auch da keinen Unterricht aus derselben. Wenn die Betreffenden dieserwegen zur Verantwortung gezogen wurden, antworteten sie, daß die, welche Ungarisch lernen, zufällig nicht anwesend seien.

„Alles Trachten war auf die Umgehung des Gesetzes gerichtet.

„Uebrigens trieben die rumänischen Kirchenbehörden auch noch andere Komödien, indem sie den Staat und sich selbst betrügen.

„Sie erhalten eigene Schulen. Wie sehen die aber aus?

„Das Gebäude selbst ist elend; sie stellen einen Lehrer mit 60 bis 80 fl. Jahresgehalt an; unterrichtet wird einmal in der Woche; Lehrmittel sind gar keine da.

„Dem entsprechend ist auch das Resultat.

„Natürlich ist auch unser Gesetz mangelhaft. Einer solchen Schule gegenüber müssen halbjährlich drei Verwarnungen erfolgen, ehe man sie schließen kann. Anderthalb Jahre sind viel Zeit, während welcher Personen, Umstände wechseln, und die Schule bleibt immer beim Alten.

„Diesen Vorgang üben die rumänischen Kirchen dort, wo es eine staatliche oder Gemeinde-Schule gibt. Sie entziehen sich dem Beitrage zu den gemeinsamen Kosten, indem sie behaupten, daß sie ihre eigene Schule haben.

„Dieses Gesetz müßte einer Revision unterzogen werden; es müßte in der Weise modificirt werden, daß die Confectionen verpflichtet werden, beispielsweise innerhalb zweier Jahre ihre Volksschulunterrichtsanstalten geeignet zu adaptiren, einzurichten und deren Erhaltungsfond nachzumessen.

„Würden sie dieser Verpflichtung innerhalb einer Präclustrofrist nicht genügen, hätten sie ihr Recht zur Haltung der Schule zu verlieren und dann wäre die Gemeinde zur Erhaltung einer gemeinsamen Schule zu verpflichten.

„Confectionen errichten allerhand Winkelschulen auch dort, wo der Staat für den Unterricht bereits gesorgt hat; eben deshalb sollte auch in der Richtung Vorkkehrung getroffen werden, daß jene Schule nur dann gestattet werde, wenn deren vorchriftsmäßige Adaptirung garantiert ist.

„Selbst das ist besser, wenn in einer Gemeinde gar keine Schule ist, als eine solche, wie man an vielen Orten sehen kann. Die Zeit vergeht mit lauter Herumschweifen (esatangelas); in dem Rinde wird die Liebe zur Schule erstickt, das Volk von der Schule disjungirt. Der Lehrer kann kaum bis hundert zählen, und mit Rücksicht auf sein moralisches Betragen ist er oft der Dorflump.

„Solche Schulen müssen verschwinden.

„Trefort erkannte, wie die Nationalitäten ihr Spiel mit der ungarischen Sprache treiben wollen und begann mit der Einstellung der frevelhaften Uebrigkeiten.

„Sein Werk muß von Erfolg gekrönt werden. Zu doch das Gesetz für ihn.

„Endlich muß man den Interessirten denn doch begreiflich machen, daß die Gesetze nicht umsonst geschaffen werden.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Juni.

Im „Srbobran“ veröffentlicht das Actions-Comité der serbischen Radicals einen Aufruf an die serbischen Wähler, sich am 15. Juni zu einer Conferenz in Agram einzufinden, wobei über die Aufstellung der Candidaten und über die Formulirung der Forderungen anlässlich des zunächst stattfindenden Kirchen-Congresses beschloffen werden soll. Den Aufruf fertigten Pjarrer Alagics, Mandics, Blajics, Materojevics, Pajics, Sjobics, Zivovics, Prota, Begovics, Avocat Miletics aus Brood, Dr. Medakovic, Krasojevics und die Kaufleute Guteja, Gavila und Bartaics aus Agram, mehrere Kaufleute vom Lande und Redacteur Jovanovic vom „Srbobran“.

Die „Presse“ veröffentlicht bezüglich der Reise des Bischofs Strohmayer nach Serbien behufs Verhandlungen über die zukünftige Stellung der katholischen Kirche in Serbien nachstehende, wie es scheint inspirirte Mittheilung: Wenn wir auch die Frage unerörtert lassen, ob Bischof Strohmayer einen Auftrag zu solchen Verhandlungen erhalten haben kann, so scheint uns doch die dem Bischof von Djakovar zugesicherte Mission jeder thatsächlichen Veranlassung zu entbehren. In Serbien wurde schon vor dem Berliner Vertrage zwischen der katholischen und griechisch-orthodoxen Kirche kein Unterschied vor Gesetz und Recht gemacht; aber wenn dies selbst der Fall wäre, so macht der Berliner Vertrag mit seinen, die confessionelle Gleichberechtigung betreffenden Bestimmungen jede Action des Bischofs von Djakovar überflüssig, wenn sich dieselbe auf etwas Anderes, als auf Firmung oder auf den Bau der katholischen Kirche in Belgrad ausdehnen sollte.

In Belgrader Blättern mehr oder minder radicaler Couleur spuken seit etlichen Tagen allerhand Nachrichten über den Ausbruch eines Aufstandes in der Herzegovina, an welchem angeblich die Serben aller Confectionen, Mohammedaner, Orthodoxe und Katholiken in voller Einmütigkeit sich betheiligen. Das Wiener „Fremdenblatt“ enthält diesbezüglich das folgende, augenscheinlich von officiöser Seite stammende Communiqué: „Hier in Wien, wo man sonst über die Vorgänge in den occupirten Provinzen rasch und verlässlich unterrichtet zu sein pflegt, war man über alle diese Dinge in vollständiger Unkenntniß. Man wußte wohl, daß der gemeinsame Finanzminister Herr v. Kallay, gerade gegenwärtig auf einer Inspectionsreise in der Herzegovina begriffen, daß er hiebei Gelegenheit gefunden, von wesentlichen Fortschritten in der Consolidirung der Verwaltung sich die erfreuliche Uebersetzung zu verschaffen und daß er bei diesem Anlasse der feierlichen Eröffnung eines eminenten Friedenswerkes, der Eisenbahn von Mostar nach Metkovic, beiwohnen werde. Von einer Erhebung, von einem Aufstande, oder auch nur von den Spuren irgend einer Beunruhigung in der Herzegovina war hier nicht das Mindeste bekannt und ist auch jetzt trotz aller Meldungen einzelner serbischer Blätter nichts bekannt. Wir

begreifen vollständig, daß man an maßgebender Stelle es nicht der Mühe werth gefunden, den Ausstreuerungen der erwähnten Blätter auch nur mit einem Worte entgegenzutreten; das wäre in der That, überflüssige Mühe gewesen, da jene Gerüchte ohnehin nirgendwo Glauben gefunden.

Die deutsche Expedition gegen den Sultan von Zanzibar wird ernst, was in Berliner Blättern vielfache Bedenken hervorruft. Die „National-Zeitung“ warnt vor einer solchen Politik; es wäre besser gewesen, mit Zanzibar in Frieden zu bleiben.

Eine Berliner Depesche des „Exchange Telegraph“ meldet, die Regierung habe ihre eigene Niederlage herbeigeführt, weil nach Joseph's Berichten eine Verständigung zwischen Bismarck und Gladstone unmöglich sei, und Chamberlain aus Paris berichtete, daß Frankreich in Egypten dieselben Rechte, wie England beanspruche.

Aus den bereits bekannten militärischen Dispositionen für die diesjährigen Sommer-Manöver in Rußisch-Polen, sowie aus den Vorbereitungen, welche in einigen kaiserlichen Jagdschlössern getroffen werden, läßt sich schließen, daß Kaiser Alexander III. im Laufe des Sommers einige Zeit in Rußisch-Polen zu verweilen gedenkt. Von dort aus wird sich allgemeiner Annahme zufolge Czar Alexander nach Oesterreich begeben, um den Kaiser Franz Josef zu begrüßen. — Die beschlossene Vernehmung der bewaffneten Grenzwaache hat vorläufig einen Aufschub erfahren, welcher in Warschau auf noch nicht befohlene Einwendung der deutschen Reichsregierung zurückgeführt wird. — Die Escadre des Contre-Admirals Piltin, welche zur Ocean-Ausfahrt bestimmt war, erhielt die Weisung, im finnischen Meerbusen die weitere Ordre abzuwarten. — Der Czar wird sich nach Petersburg begeben, um einem Ministerrathe beizuwohnen.

Die Pforte scheint entschlossen zu sein, den von bulgarischen und griechischen Unruhehütern angestelltem Bewegungen in den Balkan-Provinzen, namentlich in Di-Rumelien, energisch entgegenzutreten. Der griechische Generalconsul in Philippopol, Herr Gennabis, den man der moralischen Miturheberschaft bei den Unruhen am St. Georgstage beschuldigt, wurde auf Reclamation der türkischen Regierung bereits von seinem Posten abberufen. Auch die jüngste Provinz, in welcher die christlichen Bewohner Di-Rumeliens aufgefördert werden, an einem bewaffneten Einfall in Maceonien theilzunehmen, vermochte nicht viel Schaden zu stiften. Die Proclamation, welche in geschlossenen Couverts von Bulgarien aus über die Grenze geschmuggelt wurde, fand zwar ihren Weg in die radicale „Junia Bulgaria“, doch wurden die Exemplare sofort faßirt, der Unterfertiger der Proclamation, Kuterov, verhaftet, ebenso der Officier Bellow, welcher sich zu der Verbreitung derselben hergegeben hatte. Mit der Befreiung der „unterjochten macedonischen Brüder“ hat es also wieder seine guten Wege. Wie man der „Politischen Corr.“ aus Philippopol berichtet, kann übrigens die Bewegung in Betreff der macedonischen Bulgaren als erfolglos angesehen werden. Mitunter tauchen da und dort allerdings agitatorische Kundgebungen in Betreff der erwähnten Sache auf, dieselben gehen jedoch von sehr kleinen, einflußlosen Kreisen aus und verpuffen ganz wirkungslos. Die Führer der am Ruher befindlichen conservativen Partei üben auf die Bevölkerung einen unbeschränkten Einfluß aus und dieselben treten durchaus für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande ein.

Das Gerücht von der Flucht des in Konstantinopel internirten Führers Prenk Bib Doda bestätigt sich nicht. Es ist jedoch erwiesen, daß Prenk Bib Doda vor einigen Tagen einen Fluchtversuch unternommen hat, der aber nicht gelang.

Die Bulgaren von Katoria protestiren bei der Pforte gegen die Beilegung eines griechischen Metropolitens und fordern die Unterstellung unter das bulgarische Erzarchat.

Feuilleton.

Zwei Freier.

Novellette von E. Reissner.
(Fortsetzung.)

Ob diese Nachrichten der jungen Frau damals einen leisen Schmerz, eine Regung von Reue gebracht, wissen wir nicht; jedenfalls trat nichts davon zu Tage. Ihre Ehe, im Lauf der Jahre mit drei Töchtern gesegnet, war eine friedliche, und im übrigen ließ der Strudel regen gefühligen Lebens, in dem die Familie sich bewegte, der Hausfrau nicht Zeit, noch Stille genug, um alten Erinnerungen sich hinzugeben — ja ihrer auch nur zu bedürfen. Und als dann der Gatte — jüngst zum Geheimrath avancirt, schnell und unerwartet durch einen Herzschlag den Seinen entzissen wurde, da nahm mancherlei Lebenssorgen, die fernere Gestaltung einer beschränkten, doch „hantebegemäßen“ Existenz, der Gedanke an die Zukunft der heranblühenden Töchter, Sinn und Seele der Witwe so ganz und gar gefangen, daß die Vergangenheit begraben blieb, und kein Blick zu dem Jugendtraum hinübergeschweifte, den auch sie einst geträumt, bis — bis vor etwa sechs Wochen der alte Hausarzt und Hausfreund, Medicinalrath Celer zu ungewöhnlicher Stunde erscheint, um ein vertrautes Geheiß zu erbiten, das die Dame, wie selbstverständlich, in einiger Spannung gewährt. Und nun erfährt sie, daß der von ihr nahezu vergessene Jugendfreund, so tief er auch ihre Treuepflicht empfunden, ihr doch nie gegrollt, stets mit der alten Wärme ihrer Gedacht, und durch seinen Freund von Zeit zu Zeit Nachricht über ihr Ergehen erhalten habe. Thatsächlich aber sei die treue Neigung, die Theilnahme, die er der Jugendgeliebten bewahrt, bei seinem, vor kurzem erfolgten Tode an's Nicht getreten. — „Durch ein tüchtiges Legat?“ fragte die unerbittlich profaische Majorin, als ihre Freundin bis zu diesem Punkte ihrer Erzählung gekommen war.

„Nicht ganz so!“ war die Antwort. „Er hat gewünscht, der treue Cordan, das damals zerrissene Liebeshand möge sich knüpfen — zwischen einer von Irea's Töchtern und seinem Neffen, den er adoptirt und sich zum Erben gezogen. Zwang soll in keiner Weise dabei walten; finden sich die Herzen nicht, so — nun, das ist denn freilich ein zarter Punkt! — so erhalten unsere Mädchen aus dem Nachlaß ein namhaftes Capital als Aussteuer, die Schwägerin aber für ihre Lebensdauer einen anständigen Jahresgehalt.“

„Na, das muß ich sagen!“ brach die Majorin los. „Solche Testamentsclausel in unserer Zeit; — die gehört ja in einen Lafontaine'schen Roman, wie ihn unsere Mütter lasen. Und diese Verhandlung vor Gericht —“

„Testamentsclausel!“ fiel Fräulein Lotchen geärgert ein — und es war gut, daß eben einer der Herren sich in einem rauschenden Allegro producirt, denn das „heimliche“ Gespräch drohte sehr öffentlich zu werden — „von einer Testamentsclausel, liebe Cefso, ist gar keine Rede! Der Wunsch des Verstorbenen ist in zwei Briefen niedergelegt, die den Adressaten, dem Neffen und dem Medicinalrath, erst nach der Testamentseröffnung durch seinen Sachwalter zugegangen sind. Dann hat der junge Erbe, der sich auf Neffen besinnt, ebenfalls an den Medicinalrath geschrieben, seine Bereitwilligkeit, dem Wunsch des Erblassers nachzukommen, erklärt, und sein Eintreffen hier in nicht allzuferne Aussicht gestellt. Deshalb —“

„Deshalb“, nickte die Majorin, „wäre es gut, Herr von Otten erklärte sich, oder räumte das Selbst. Noch besser aber — der Medicinalrath hätte geschwiegen; solch' angelobte Draufschau muß für beide Theile entsegligt sein — da loß' ich mich eher noch die Heirat durch die Zeitung! Und wie soll es werden, wenn nun gar dem Freier keine der vorgeführten Schönen zufolge —“

Fräulein Seling zuckte piquirt die schmalen Achseln. „In diesem äußersten Falle, der denn doch kaum anzunehmen ist, reißt er eben wieder schweigend ab, und —“

„Zählt!“ ergänzte die Cefso in ihrem tiefsten Tone. „Nun, vorläufig wünsch' ich Glück zu den zwei Freiern auch einmal! Aber — sehen Sie — da steht der Eine — der Otten, mein' ich, — wieder bei der Theemaschine und verflümmelt den ganzen Dreinschmaus; er scheint wahrhaftig so unzufrieden zu sein, als ich es bin!“

„Das ist er auch!“ bestätigte das Fräulein, und beendete das lange Gespräch mit einer erneuten Appellation an die Verschwiegenheit der Majorin — um sich nun pflüschhaftig auch anderen Elementen des Gesellschaftskreises zuwenden zu können. —

Sicher würde Cefriede, das anspruchlosste, jüngste Kind des Hauses, in Bezug auf Herrn von Otten's freundliche Aufmerksamkeit für sie, der Meinung ihrer Tante vollkommen beipflichtet haben. Sie war so sehr daran gewöhnt, neben ihren schönen, tallentvollen, weltgewandten Schwestern überleben zu werden, daß der Gedanke, es könne auch einmal anders sein, der stille, harmonische Reiz ihres blaffen Gesichts, ihrer sanften Augen, — der warme, zum Herzen bringende Klang ihrer Stimme, die niemals geistreich schillernde Phrasen, nur klare, sinnig ausgedrückte Gedanken an's Ohr des Hörers trug, sei wohl im Stande, ein ernsteres Männergemüth zu fesseln, ihr gänzlich fern lag. Bald aber und Doris waren ihrer Ueberlegenheit — ja, sie waren beide ihres Sieges über Otten's Herz so sicher, daß seine Annäherung an „das Stiffräulein in spe“, wie sie Cefrieden wohl neckend bezeichneten, gänzlich unbeachtet blieb. Selbst die kleinen Eifersuchtsplänkchen, die sonst wohl mitunter den Hausfrieden störten, hatten, seit der zweite Freier in Aussicht stand, viel an Schärfe verloren; wie liebenswürdig auch Otten den jungen Damen erschien, theilten sie doch kaum den Wunsch der Tante betreffs einer schnellen Entscheidung seinerseits. „Man weiß ja noch nicht, wie der Andere ist — und die Wahl zu haben zwischen beiden, wäre doch reizend!“ dachte jede still für sich.

Cefriede blieb von dieser „brennenden Frage“ des geheimräthlichen Hauses völlig unberührt, daß die stillen Momente, in denen Otten ihre Nähe suchte, die Uebereinstimmung in Ansichten und Empfindungen, die jedes kurze Gespräch zu Tage treten ließ, sie heimlich beglückten — daß sie während seiner Anwesenheit das Gesellschaftszimmer lieber, als sonst, ja unter dem belebenden Eindruck einer leisen, frohen Erwartung betrat, konnte sie sich nicht verhehlen — aber sie knüpfte an dies Gefühl weder Hoffnung, noch Wunsch, außer dem eine: es möge lange, lange so bleiben, und kein feindlicher Zufall dies stille, herzerquickende Glück ihres einfachen Daseins vor der Zeit zerstören.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

Budapest, 13. Juni. Bei dem für den Monat September nach Karlovitz einberufenen griechisch-orientalisch-serbischen Kirchencongresse wird, so wie beim letzten Congresse, auch diesmal der derzeitige zum Regierungs-Commissär ernannte Eduard Gsch von Szent-Katolna als solcher weiter fungiren.

Wien, 13. Juni. Der Bonapartismus bietet ein immer häufigeres Bild der Herrschaft. In dem Augenblicke, da die Partei der Victorianer aus Hand und Band zu geben droht, weil die Kaiserin Eugenie den Prinzen Victor nicht mehr sehen will und seinen Bruder Ludwig in auffälliger Weise auszeichnet, läßt sich das „Comité central impérialiste de l'appel au peuple“ beifallen, ein Manifest an die Wähler zu richten und darin mit großem Praesensaufwand für die kaiserliche Partei die Ehre zu beanspruchen, in den vordersten Reihen der Gegner der Republik zu kämpfen. „Den gesunden Ueberlieferungen der Autorität treu“, duldet das Comité keinen revolutionären Besatz; es will Frankreich vor dem Parlamentarismus retten, den Nepotismus austrotten, die Käuflichkeit, die Verfalltheit aus dem Wege räumen, das Land vor Abenteuern bewahren, Redlichkeit und Sparlichkeit im Lande wieder einführen, der Religion Ehrfurcht verschaffen, den Richterstand und das Heer stärken, den Unterricht frei machen u. s. w. Das Ministerium Bignon, vernimmt man dann weiter, ist um kein Haar besser, als das Ministerium Ferry. Der Friede mit China ist eine Kostspieligkeit, das Budget nach wie vor zerrüttet, und wenn das Land den Fehler begeht, wieder eine republikanische Kammer zu ernennen, so bleibt Alles beim Alten. Das Comité will diese Zustände bekämpfen, aber nicht allein zum Kampfe ausziehen. Es fordert daher alle Gutsgefinnten, die enttäuschten Republikaner und die Conservativen aller Schattierungen auf, sich ihm anzuschließen. Unterzeichnet ist das Schriftstück von dem Herzog von Padua als Präsidenten, dem Senator Boriquet, den Abgeordneten Jolibois und Paul de Cassagnac als Vice-Präsidenten, dem Abgeordneten Leon Chevreau als Schatzmeister, dem Baron de Batteville als Generalsecretär, den Herren La Boivinilliers, Revanville, Paul Boutros als Schriftführern.

Wien, 13. Juni. Obwohl die Detailverhandlungen über den Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn erst Ende September beginnen, tritt Anfangs Juli ein gemeinsamer Ministerrat zusammen, welcher eine Einigung über solche principielle Ausgleichsfragen anbahnen soll, von deren Entscheidung die Richtung der Detailverhandlungen abhängt. Die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses ist zunächst von keiner Seite beabsichtigt; sie wird jedoch von beiden Regierungen als letzte Waffe betrachtet, von der im äußersten Falle Gebrauch gemacht würde. Mostar, 13. Juni. Die Eröffnung der Metkovich-Mostar Eisenbahn-Linie fand heute in feierlicher Weise statt.

Ausland.

Berlin, 13. Juni. Der Colonialverein hat die unverweilte Errichtung von Stationen im oberen Benuegebiet beschlossen und zu den von dem Africareisenden Flegel auf 150.000 Mark veranschlagten Kosten einen Theil bereits durch Zeichnungen gedeckt. — Die Kreuzer-Gorvette „Elisabeth“ ist vor Zanzibar eingetroffen. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geschäftsträgers in Berlin Gramm-Burgsdorf zum Braunschweigischen Bundesraths-Bevollmächtigten.

Bern, 13. Juni. Der Ständerath hat mit 86 gegen 3 Stimmen die Vorlage über die Besteuerung des Verkaufes geistiger Getränke und die dadurch bedingte Revision der Bundesverfassung angenommen.

Paris, 13. Juni. Die mit der Prüfung der Acte der Berliner Conferenz beauftragte Kammer-Commission nahm gestern die Aufklärungen des Ministers Freycinet entgegen, welcher die Vortheile der Acte hervorhob, indem sie die französischen Besitzungen am Kongo klar definiren. In Bezug auf Zanzibar sagte Freycinet, daß die Mächte ihre guten Dienste anwenden werden, um in Zanzibar jene Principien zur Geltung zu bringen, die bezüglich des Kongo-Gebietes anerkannt wurden. Der Sultan von Zanzibar sei aber ein freier unabhängiger Souverän und schon seit langer Zeit hatten Frankreich und England sich verpflichtet, seine Unabhängigkeit zu respectiren. Sie könnten daher bei dem Stande der Frage keine active Rolle übernehmen. Die deutsche Regierung erachte, daß der Sultan ihr gegenüber es an Achtung fehlen ließ und so sei der Conflict entstanden. Deutschland verlangte, mit dem Tanganika-See zu verkehren. Man habe von einer deutschen Expedition gegen Zanzibar gesprochen, Deutschland habe indeß erklärt, daß dies nicht in seiner Absicht liege.

London, 13. Juni. Der Berliner „Times“-Correspondent meldet, trotz aller gegentheiligen Berichte wären die englisch-deutschen Beziehungen bezüglich der Zanzibar-Frage vollkommen harmonisch und ständen beide Staaten im besten Einvernehmen mit einander.

Petersburg, 13. Juni. Das Gefeßblatt veröffentlicht das Gefeß, nach welchem der Etat der Grenztruppe um 64 Officiere, 244 Pferde und 5782 Unterofficiere und Soldaten vergrößert wird.

Original-Correspondenz.

Nagy-Enyed, im Juni. (Installationen-Feier des Unterablenfer Obergespanns Baron Koloman Kemény.) Wie am 6. Juni l. J. der neue Obergespan des Unterablenfer Comitats von Seite der Stadtvertretung und des Comitats in scheidendster Weise empfangen wurde, ist in einer Karlsruher Correspondenz bereits in diesen Blättern mitgeteilt worden und es wäre dazu nur noch nachzutragen, daß auch die Romanen unter Führung des Blasenborfer Erz-bischofs da waren, welcher bei der corporativen Vorstellung in romanischer Sprache seine nationalen Glaubensgenossen dem Wohlwollen des hohen Regierungsvorstehers besonders empfahl und deren Treue und Ergebenheit verheißte.

Am 8. Juni l. J. fand in der Comitatsversammlung die Installation des Unterablenfer Obergespanns Baron Koloman Kemény in herkömmlicher feierlicher Weise mit Eideidnahme statt. Die Versammlung war zahlreich besetzt. Auch aus den Nachbar-Comitaten waren Theilnehmer da. Von Torda war der Obergespan Georg Kemény mit vornehmer Begleitung zur Festsfeier herzugekommen. Auch der Hunyader Obergespan Georg Pogany sah die Inamsetzung seines zweiten Nachfolgers hier.

Außer dem Installationsacte wurde des verstorbenen Obergespanns, Karl Zeyls verdienstliche Wirksamkeit öffentlich anerkannt und im Protocolle verzeichnet und dessen Wittve Judith Zeyl geb. Kemény ein Condolenzschreiben zugesellt, dann wurde das Protocoll auf gelesen, geschlossen und dem Obergespan zur Unterfertigung vorgelegt.

Schließlich hatten unter dem Vorsitze des Herrn Vicegespanns J. J. die Congregationsmitglieder Anlaß zu Anschluß und Beteiligung an dem Kaufmännischen Ungarischen Culturverein, wobei sich der alte Adel und der neue durch Zeichnung hoher Beträge auszeichnete. Auch andere Standesgenossen und Berufslasse aber, wenn auch nicht gleich alle so eifrig hervortretend, als manche leibschaffliche Streber unter ihnen, gaben, da die im Allgemeinen noch hartbrachliegende Cultur gehoben und gefördert werden soll, hiezu gerne Hand und Börse. Und wer nicht subscribirt, dürfte am wenigsten aus culturfeindlichem Sinne noch nicht an die Reihe gekommen sein.

* Wegen Raummangels veripälet zum Abdruck gelangt.

D. Red.

Zu Mittag hatte der Herr Obergespan ein großes Mittagsmahl für dreihundert Personen bereiten lassen, wobei viel toastirt und politisiert wurde. Zuert erhob Obergespan Koloman Kemény sein Glas auf das Wohlergehen Sr. I. und l. apost. Majestät den König Franz Joseph I., Ihre Majestät die Königin Elisabeth und das Kronprinzenpaar Rudolf und Stefanie. Die Musik spielte „Gott erhalte!“ und vom Orchester ertönten Pöllerhüsse. Der Vicegespan v. Glato bezeichneden offenen Weg, auf welchem die allgemeine Wohlfahrt unter Führung des Herrn Obergespanns zu finden sei, diesem Gesundheit und Kraft wünschend, den berechtigten Erwartungen entsprechen zu können. Eine jugendfreudliche Stimme ließ den Vicegespan als kontrollirenden Mitarbeiter des Obergespanns, hochleben. Die hiedurch unterbrochene Reihe der officiellen Wünsche stellte der Abgeordnete A. Dardai her, sein Glas Sr. Excellenz dem Herrn Innerminister, als Hausherrn, darbringend. Von da ab erging man sich nach Herzenslust frei in allerlei guten, patriotischen, frommen und politischen Wünschen von verschiedenen Standepunkten und Kathedern aus, und zwar noch immer nicht nur in „Lauter Ungarkeiten“, sondern auch in romanischer Sprache. Selbst der deutsche Laut, mühsam ringend mit lutherischem Muthe zu Worte kommend — strengte die Culturwege, welche seit dem Könige Stefan I. im Lande besonders gepflegt worden sind, auch geliebt haben, vernachlässigt aber, verkümmern und untergehen müßten. Diese Culturgebiete, als: Acker, Garten, Bergbau, Gewerbe, Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft, Gerechtigkeit, christliche Moral und Religion, unter der ungarischen Fahne eifrig gepflegt, geschützt und unterstützt, werden blühen und reiche Früchte tragen, nie untergehen, sondern fortbauern von Generation zu Generation, forterben vom Vater auf den Sohn! komény = hart, dem Frost und Sturm widerstehend, productions- und lebensfähig, edel wie die Adelsfamilie Kemény. Zwei Obergespanne, der Vater und der Sohn, Georg und Koloman und ein Minister Gabriel Kemény, sie leben hoch!

Local- und Tagesnachrichten.

(Militärisches.) Ernannet werden: zu Militär-Caplänen 2. Classe in der Reserve: Adam Groza, Welt-priester der griechisch-orientalischen Erzdiocese von Siebenbürgen; Emil Tuczset-Rakocz, Weltpriester der griechisch-katholischen Diocese Szamos-Ujvar; Elias Farkas alias Lupu, Weltpriester der griechisch-katholischen Erzdiocese Alba-Julia und Fogaras; Josef Kali, Seelsorger im evangelischen Kirchenbistricte (S. C.) von Siebenbürgen. Ueberseht wird: der Militär-Bau-Rechnungs-Official l. Cl.: Ludwig Karlovsky, von der Genie-Direction in Hermannstadt, — zu der Genie-Direction in Trebinje.

Ferner wird überseht: im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung in die active k. k. Landwehr: der Cadet (Officiers-Stellvertreter) Leopold Lienhart, des 64. Inf.-Regts. In das Verhältnis „außer Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant in der Reserve: Franz Vitkianau, des 31. Inf.-Regts., als invalid. (Domicil: Ottakring bei Wien).

Im Ministerium des Innern soll — wie „Hircs.“ meldet — eine besondere Feuerwehrg-Section errichtet werden. Dieselbe soll nach dem Muster ähnlicher Institutionen des Auslandes organisiert werden und die Aufgabe haben, in verschiedenen Gegenden des Landes staatliche Feuerwehren einzurichten und die freiwilligen Feuerwehrevorere zu unterstützen. Die Versicherungs-Gesellschaften sollen durch die Legislative verpflichtet werden, jährlich 2% ihres Reinertrages zu den Kosten beizutragen. Der für den Monat August einberufenen Feuerwehrg-Congress wird sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigen. Nach Eröffnung des Reichstages soll übrigens auch eine Enquete einberufen werden, als deren Resultat ein Gesetzentwurf dem Hause vorgelegt werden soll.

(Postalisches.) In Alfö-Balazsfalva (Bistricz-Nachbarn-Comitat) ist gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baarcaution von 100 fl. die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Ranglo-Pauschale, dann für den Fußbotenpostkurs mit einem Jahrespauschale von 180 fl. dotirte Postmeisterstelle zu besetzen. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. und Postdirection.

(Schulwesen.) Dem vom Director Stefan Téglas herausgegebenen Jahresberichte über die Hermannstädter k. und Staats-Volksschulen für das Schuljahr 1884/85 entnehmen wir folgende Daten: Unterricht erhielten 7 Lehrer und 11 Lehrerinnen, außer diesen 8 Religionslehrer. Die Knabenschule war von 271 Schülern besucht, wovon 102 röm.-kath., 9 gr.-kath., evangl. S. B. 52, ev. A. B. 66, unitarisch 3, gr.-or. 23, mosaisch 16, — der Nationalität nach 107 Ungarn, 131 Deutsche, 33 Rumänen; — die Elementar-Mädchenschule hatte 175 Schülerinnen, wovon röm.-kath. 62, gr.-kath. 4, ev. S. B. 43, ev. A. B. 39, unitarisch 2, mosaisch 25, — der Nationalität nach 91 Ungarn, 80 Deutsche, 4 Rumänen; — die höhere Volksschule zählte 6 Schülerinnen, wovon 4 röm.-kath., 1 ev. S. B., 1 mosaisch, — der Nationalität nach 4 Ungarn, 2 Deutsche. Die Aufnahme der Schüler für das nächste Schuljahr 1885/6 beginnt am 1. September. Die Einschreibgebühr in der Hauptnormalschule beträgt 25 kr., das Schulgeld für das ganze Jahr 2 fl.; in die obere Mädchenschule beträgt die Einschreibgebühr 50 kr.; das Schulgeld 5 fl.; in die Kleinkinder-Bewahranstalt 50 kr., das Schulgeld 50 kr. monatlich. Fleißige arme Schüler können auf Grund eines befriedigend ausgestellten Amtrittszeugnisses von der Bezahlung des Schulgeldes dispensirt werden.

(Schulnachricht.) In der hiesigen Ursulinen-Mädchenschule werden die Schulprüfungen in folgender Ordnung abgehalten: den 22. d.: Nachmittags: I. und II. Classe (äußere Schule), den 23. d.: Vormittags: III. und IV. Classe (äußere Schule), Nachmittags: I. und II. Classe (innere Schule), den 24. d.: Vormittags: III. und IV. Classe (innere Schule), den 25. d.: Vormittags: V. und VI. Classe, Nachmittags: französische Sprache, den 26. d.: Vormittags: VII. Classe, Nachmittags: Musik, den 27. d.: Vormittags VIII. Classe, Nachmittags: Musik, den 28. d.: Schlußfeier. — Beginn der Prüfungen Vormittags um 8 Uhr, Nachmittags um 3 Uhr.

Heute findet die Frühjahrs-Inspicirung des Corps-Artillerie-Regiments Kreuz Nr. 12 durch den Herrn Artillerie-Brigadier Oberst Glaubrecht statt.

Das Chorpersonale der Doru'schen Gesellschaft veranstaltet an Stelle einer Benefice-Vorstellung im Stadttheater kommenden Freitag, 19. d., eine mit Tanz verbundene Abendunterhaltung im Glaspavillon des Hermannsgartens. Das Programm zu derselben bringen wir in einer nächsten Nummer.

(Schülerverein.) Bei dem am 14. v. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgl. Scharfschützen-Vereins wurden von 9 Schützen 473 Schüsse abgegeben, darunter 209 Schwarzschnüsse und 11 Cartons. Es erhielt: das erste Trefferebste Michael Bachholz, das zweite Karl Repler, das dritte Johann Schaffer; das erste Glückssche Andreas Berger, das zweite Adolf Wieber, das dritte Rudolf Kauscher; das erste Würgebeste Julius Gaderfig, das zweite Karl Wöberdt, das dritte Friedrich Landauer.

(Feuerwehrg-Generalversammlung.) Die gestern Abends auf dem städtischen Rathhause abgehaltene Generalversammlung unserer Feuerwehrg erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuchs. Die vom Vorsitz, Obmann Repler, gemachte Mittheilung, daß von mehreren Mitgliedern des Corps ein Gesuch wegen Abhaltung eines Feuerwehrg-

Walbfestes eingebracht worden, wurde von den Anwesenden freudig begrüßt und mit entschiedener Majorität die Abhaltung eines Walbfestes beschlossen.

Als Tag desselben wurde der 21. Juni l. J. festgesetzt und gleichzeitig nachstehendes Programm entworfen: Abmarsch: 8 Uhr Morgens mit klingendem Spiel vom städtischen Rathhause. Nach Ankunft gefällige Unterhaltung; kameradschaftliches Mittagessen. Nachmittags 3 Uhr: Beginn der Tanzunterhaltung, an welcher sich Nichtmitglieder gegen Zahlung eines Entrees von 50 kr. betheiligen können. Nebenbei allerlei Musik. Abends 9 Uhr Feimarrsch mit klingendem Spiele. Die Musik besorgt die Stadtkapelle als neugagirte Feuerwehrcapelle.

Nachdem noch beschlossen worden, die unterstützenden Mitglieder des Corps mittelst besonderer Einladungskarten zur Theilnehmung an diesem Feste einzuladen, erfolgt die Behehlung des Fecomitets und wird als Festplatz der Platz rings um den Pavillon acceptirt.

Hierauf nimmt die Generalversammlung freiwillige Anmeldungen zur Feuerbereitschaft in der Stadt für Sonntag den 21. d. entgegen und die Mittheilung des Vorsitzenden, daß Herr Bürgermeister v. Hochmeister dem Corps für die Ueberreichung des Ehrencommandanten-diploms seinen Dank habe abstratten lassen, mit „Hoch“ zur Kenntniss. Nach erfolgter Ablegung des Gelöbnisses leitens einiger Mitglieder schließt der vorsitzende Obmann die Sitzung kurz vor 9 Uhr Abends.

(Promenade-Musik.) Die Musikcapelle des 82. Inf.-Regts. spielt von heute an jeden Dienstag von 7/6 bis 7 Uhr auf der städtischen Promenade. Das Programm für heute ist folgendes: 1. Ouverture zur Oper „Rabucodonosor“ von Verdi. 2. „Schiffshändler-Walzer“ von Emil Waldteufel. 3. Nordisches Bouquet von Bach. 4. „Dolce farniente“, Polka française von Fall. 5. „Gugennotten-Potpourri“ von Meyerbeer. 6. „Alles in 2/4 Tact“, Polka schnell von Müllöder. 7. „Ungarischer Krönungsmarsch“ von R. Huber (neu).

In Bukarest ist am 13. d. die neuerbaute Gießerei des Arsenals anlässlich der Probe gänzlich wiedergebrannt.

Der Abschluß des Raubmord-Processes Kleberg-Marlin.

Hermannstadt, 16. Juni. Die in unserem gestrigen Berichte kurz erwähnten Urtheile und die allerhöchste Entscheidung Seiner Majestät lauten:

I. Urtheil der königlichen Tafel vom 17. März 1885, 3. 5513/1884.

Die vom Angeklagten Robert Marlin nach seiner Verzichtleistung auf das Appellationsrecht gegen das erstinstanzliche Urtheil am folgenden Tage dennoch angemeldete und nachher ausgeführte Appellation wird auf Grund der §§ 203 und 302 der Strafproceß-Ordnung zurückgewiesen; dagegen wird in Folge der Appellation des Anton Kleberg jun. und der Mutter des Angeklagten Robert Marlin, Antonie Marlin, sowie in Folge der nach § 307 der Strafproceß-Ordnung von Amtswegen vorgenommenen Revision das erstinstanzliche Urtheil in jenem Theil, wornach die Angeklagten Anton Kleberg jun. und Robert Marlin von dem Verbrechen der Brandstiftung zum Nachtheil des Jakob Friedenwanger und seiner Familie freigesprochen wurden und nur Anton Kleberg allein des Vergehens schuldig verurtheilt wurde, zum Theil freigesprochen wurde, — weiteis in Beziehung auf das mit schwerer körperlicher Verletzung verbundene Verbrechen des Raubes zum Schaden der Elisabeth Gajn geb. Gödel und Hermine Goldschmidt, in Beziehung auf das Verbrechen des Betruges zum Schaden des Nikola Baraku, das Vergehen der Privatankunden-Fälschung zum Schaden des Eduard Markovinoich, die Mißthat an dem zum Schaden der Aloisia Pascu begangenen Verbrechen der Veruntreuung, endlich bezüglich der Hehlerei am Diebstahl zum Schaden des Moriz Acher, sowie bezüglich der vermögensrechtlichen Verurtheilung und der Verfügung über die corpora delicti — bestätigt; bezüglich der nachfolgenden Punkte dagegen wird das erstinstanzliche Urtheil theils abgeändert, theils richtiggestellt, und diesernach werden:

a) Anton Kleberg und Robert Marlin des an Jakob Friedenwanger, dessen Gattin geborene Amalie Berger, deren unmündigem Kind Hermann Friedenwanger und deren Magd Maria Müller begangenen, im § 278 des Strafgesetzbuches umschriebenen Verbrechen des vierfachen Mordes, des nach § 344 qualifizirten Verbrechen des Raubes, des im § 406 bestimmten Vergehens der Urkundenfälschung — beide auf Grund des § 70 des Strafgesetzbuches als Thäter und Genossen schuldig gesprochen; b) wegen der im erstinstanzlichen Urtheil, Punct III, angeführten, in kurzen Zwischenräumen begangenen und mit einem Gesamtschaden von 5690 Gulden verbundenen sechs Brandstiftungen und den im Punct IV angeführten vierfachen Verbrechen der Brandstiftung: werden im Sinne des § 422 Punct 2, § 424 Punct 2, bezüglich der Verbrechen aber auch mit Rücksicht auf § 65, Anton Kleberg als unmittelbarer Thäter, Robert Marlin dagegen nach § 69 Punct 2 als Gehilfe schuldig erklärt;

c) bezüglich der Diebstahlsfälle wird Anton Kleberg der Diebstahle an Karl Kováts, Moriz Acher, Michael Gziteli und Karl Bespalek, — Robert Marlin des Diebstahles an Johann Frohn als Thäter; — des Diebstahls an Friedrich Spál, Josef Brezalk und Andreas Schuster aber mit Rücksicht auf § 70 alle beiden Angeklagten als Thäter; — weiteis der Mißthat an dem Diebstahl zum Schaden des Johann Frohn Anton Kleberg, hingegen der Mißthat an dem Diebstahl zum Schaden des Karl Kováts Robert Marlin als Gehilfen nach § 69 Punct 2 schuldig befunden;

d) bezüglich der Begünstigung des Verbrechen des Betruges an Nikola Baraku wird Anton Kleberg frei- und schuldlos gesprochen. Demnach werden die Geklagten Anton Kleberg jun. und Robert Marlin wegen aller oben angeführten Verbrechen auf Grund des § 278 des Strafgesetzbuches und mit Rücksicht auf § 96 zum Tode als Gesamtstrafe verurtheilt, welche Strafe in der im § 21 bezeichneten Weise durch den Strang, zuerst an Robert Marlin und dann an Anton Kleberg zu vollziehen ist.

II. Urtheil der k. u. Curie vom 29. April 1885, Zahl 2279/1885.

Von der Anklage der zum Nachtheile Jakob Friedenwanger's begangenen und nach § 406 des Strafgesetzbuches qualifizirten Urkundenfälschung werden die Angeklagten nach § 288 der Strafproceß-Ordnung freigesprochen.

Die an Nikola Baraku durch rechtswidrige Aneignung von 100 Gulden begangene strafbare Handlung wird auf Grund der §§ 355 und 356 als Vergehen der Veruntreuung qualifizirt und Robert Marlin wird an diesem Vergehen für schuldig erkannt.

Anton Kleberg jun. wird des im Zusammenhang mit dieser Veruntreuung begangenen und nach § 370 des Strafgesetzbuches qualifizirten Vergehens der Hehlerei schuldig befunden.

Mit dieser theilweisen Abänderung und mit der Ergänzung, daß wegen der zum Nachtheile des Jakob Friedenwanger begangenen und

3. 537/1885.

[428] 3-3

Kundmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß sich nach Ausschreiben des letzten Concurses bloß ein befähigter Bewerber gemeldet hat, wird über Wunsch eines Theiles der Wähler zur Befetzung der Notars-Stelle in der Großgemeinde Leschtirch ein neuerlicher Concurs ausgeschrieben, mit dem Bemerkten, daß etwaige Bewerber ihre Gesuche sammt Befähigungs-Nachweisen bis zum 25. d. M. hieramts einreichen können.

Leschtirch, am 2. Juni 1885.

Der Stuhlrichter.

Concurs.

Bei dem gefertigten Spar- und Vorschuß-Consortium ist die Dienestelle mit dem Bezuge von 180 fl. jährlichem Lohn und Natural-Quartier und gegen Leistung einer Caution per 300 fl. im Baarem oder mit Hypothek in Erledigung gekommen.

Hierauf Reflectirende wollen ihre documentirten Gesuche binnen 14 Tagen überreichen.

Hermannstadt, am 6. Juni 1885.

Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortium des I. allgem. Beamten-Vereines der österr.-ung. Monarchie, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

P. 3. 190/1885.

[434] 2-3

Citations-Kundmachung.

Montag den 22. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, wird im Baron Brukenthal'schen Palais in Hermannstadt (großer Ring Nr. 10) behufs Wiederverpachtung, eventuell Verkauf des zum Karl Baron Brukenthal'schen Stiftungsgrunde gehörigen Hôtels „Zur Stadt Paris“ in Fogaras eine öffentliche Citation, unter Zulassung auch schriftlicher, mit dem erforderlichen Badium versehener Offerte, abgehalten werden. Der Ausrufspreis für die Verpachtung beträgt 1000 fl. ö. W., jener für den Verkauf 12.000 fl. ö. W., das Badium 10 Percent des Ausrufspreises.

Die neue Pacht-Periode beginnt mit 1. August 1885; ebenso geht auch im Falle des Verkaufes die Realität mit diesem Termin in den pbbflichen Besitz des Käufers über.

Die näheren Pacht-, eventuell Kauf-Bedingungen können bei Güter-Director Friedrich Schneider in Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 12, eingesehen werden, welcher auch auf briefliche Anfragen die gewünschten Auskünfte erteilt.

Ueber die Annahme oder Nicht-Annahme der einzelnen Pacht- oder Kauf-Anbote behält sich das Präsidium die Entscheidung vor.

Hermannstadt, 10. Juni 1885.

Das evang. Presbyterium A. B.

Aus dem Amtsblatte.

Kundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen Peter Müller in Hermannstadt aufgehoben wurde.
— Vom Bistritzer Gerichtshof, daß der Concurs gegen Gerson Brucher in Bistritz aufgehoben wurde.

Gute Anstellung!!!

Agenten, Beamte, Geschäftsleute und Private, welche sich mit dem Verlaufe von österreichisch-ungarischen Staats- und Prämien-Losen gegen Ratenzahlungen, laut vorschrist des Gesetz-Artikels XXXI vom Jahre 1883, befassen wollen, werden unter günstigen Bedingungen engagirt; bei einliger Thätigkeit ist auf einen monatlichen

Verdienst von 100-300 Gulden zu rechnen. — Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an die

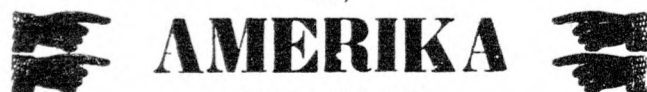
Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft
ADLER & Cie. BUDAPEST.

(380) 2-3

Schnellste und billigste

Passagierbeförderung

nach



AMERIKA

zweimal wöchentlich
vermittelt der ausgezeichneten k. k. Deutschen Post- u. Schnellpost-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

in

[40] 22-50

BREMEN

durch die von der hohen k. k. Statthalterei in Wien concessionierte

Haupt-Agentur

Moriz Sockl,

Wien, I., Postgasse Nr. 6.

Jede Anfrage wird sofort beantwortet.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in

Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; W. F. Morscher, „Apotheke zum Genfer Kreuz“; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dicső-Márton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker; Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekellus; in Mariburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker; in J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Kocz v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsel-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker; in Broos bei Josef Graffius, Apoth.; in Schässburg bei Friedrich Schuster, Apoth.; in Torda bei Trajanovits, Apoth.; in Torozko bei Veres, Apoth.; in Verespatak bei Ludwig Moldovan; in Frek bei Stefan Keserü, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Krenmsler, Mähren. [5] 23

Wien, im Stadtbezirke Wieden, Hôtel „Goldenes Lamm“.

Prächstes Hôtel zum Operrn- und Räumerring, dem schönsten verkehrsreichsten und an Lebenswürdigkeiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen. Musterhafte Reinlichkeit. Ueber 100 Fremdenzimmer. Anerkannt gute Restauration. Pferdebahn und Omnibusse nach allen Richtungen Wiens, sowie zu sämmtlichen Bahnhöfen und Landungsplätzen. [438] 1-10

Zimmer von 80 Kr. aufwärts, gedruckte Zimmertarife überall affichirt.

Wit nur 250 Gulden

[414] 4-10

kann man ohne jedes weitere Risiko mit

50 Stück österr. Credit-Actien

auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren und monatlich bei günstiger Tendenz 2-400 fl. verdienen.

Für Capitalisten!

Zur Durchführung von Effecten-Speculationen in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Capitals- und eventuelle Gewinn-Auszahlung empfiehlt sich das protocollirte Bankhaus H. Knöppfmacher, Wien, Stadt, Wallnerstrasse 11.

Firmabestand seit 1869.

Reelle Informationen auf mündliche oder nicht-anonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. Special-Bureau für alle Gattungen im öffentlichen Coursblatt nicht mehr oder selten notirte exotische Werthpapiere.

Der neueste Zeitungs-Katalog

nebst Insertions-Tarif

1885

der Annoncen-Expedition von

1885

RUDOLF MOSSE, Wien,

ist hiebei erschienen.

Derselbe enthält außer sämmtlichen politischen Zeitungen auch ein ausführliches Verzeichniß der Fachzeitschriften.

In einem besonderen Anhang geben zahlreiche Blätter näheren Aufschluß über ihren Leserkreis, Verbreitung etc. meistens unter Beifügung einer photographisch verkleinerten Abbildung und einer Titel-, respective Annoncen-Seite.

Alle größeren Inserenten erhalten den Katalog auf Wunsch

gratis und franco. [102] 22

Budapest, Paul Kotzó, Uellöerstrasse 18,

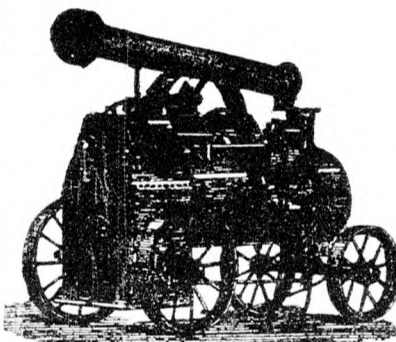
(881) 5-10

!!! ladet zum Besuch seines Maschinenlagers ein!!!
wo ohne trügerischen Glanz-Anstrich unter den aus-
gestellten Maschinen gewählt werden kann.

!! Empfiehlt besonders !!

H. Garrett u. Sons Locomobilen mit leicht zugänglichen gewölbten Feuerbox-Plafond von ausgezeichneter Stabilität ohne Pfand-träger.

Herabgesetzte Preise.



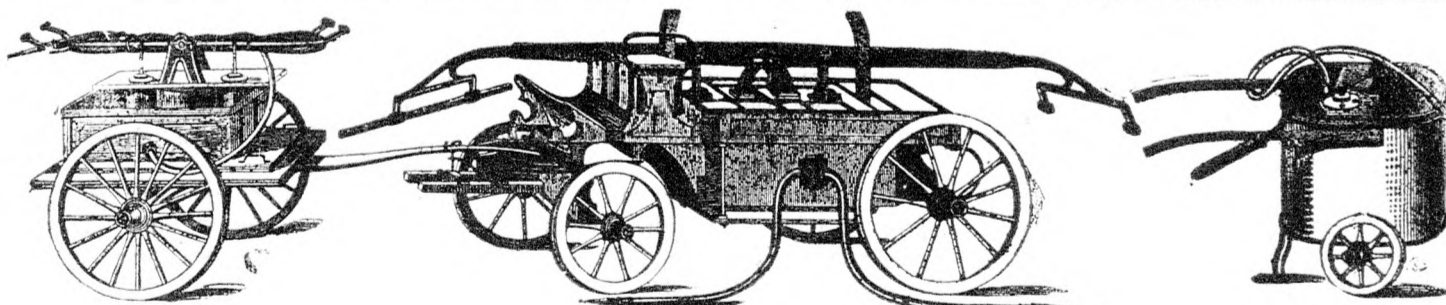
!!! ladet zum Besuch seines Maschinenlagers ein!!!
Jede Maschine kann nach Preis-Contant gekauft und sofort
übernommen werden.

!! Empfiehlt besonders !!

H. Garrett u. Sons Dampf-dresch-Maschinen mit pat. Stahlschienen, Amal zu verwenden. Unübertrefflich in Arbeit und Reindrusch, von keiner Maschine erreicht.

Göpel-Dreschen mit und ohne Zugapparat verbunden, mit patentirtem Kotzó'schen Glockengöpel unverwundlicher Dauer.

Günstige Zahlungsbedingungen.



Segründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik, Glocken- und Metallgießerei,
Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monostorgasse 12,
empfiehlt seine Fabrikate in

Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.

Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, soliden Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb
für Brennereien und Brauereien; ferner complete

Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.

[774] 78

Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.